

Baden im Grün

Stadtpärke verbreiten einen mondänen Charme. Aus dem Badener Stadtbild ist der Kurpark nicht wegzudenken und für viele mit Erinnerungen verknüpft, die bis in die Kindheit zurückreichen. Im Wechsel der Jahreszeiten begleiten insbesondere auch die Parkbäume das Leben der Städter:innen und laden Besucher:innen zum Verweilen ein.

Der Baum wird gern als Symbol des Lebens gesehen. Es ist nicht schwer, sich mit Bäumen zu identifizieren und sie als stille Freunde wahrzunehmen, denen wir immer wieder begegnen. Und einen Lieblingsbaum, den man einst auswählte oder auf dem man schon als Kind herumgeklettert ist, haben vermutlich alle. Womöglich steht dieser Baum sogar im Kurpark. «Der Kurpark ist das Naherholungsgebiet für die Menschen in Baden – wir sehen, dass er insbesondere in den wärmeren Monaten stark frequentiert wird und sich die Menschen gerne hier aufhalten, weil der Park einfach eine hohe Erlebnisqualität bietet», so Michael Böni, CEO der Stadtcasino Baden Gruppe.

Botanischer Garten mit Zoo und Volières

Der Badener Kurpark wurde in den 1870er-Jahren angelegt, um Touristen und Kurgäste in die Stadt Baden und besonders in die Thermalbäder zu locken. Als Vorbilder dienten die englischen Landschaftsgärten, die sich an natürlich vorkommenden Formationen und Baumformen orientierten. Die englische Gartenarchitektur stellte einen diametralen Gegensatz zu den damaligen französischen Barockgärten dar, die in streng geometrischen und achsensymmetrischen Formen angelegt waren und nebst englischen Landschaftsgärten ebenfalls

als stilbildend galten. 1865 gründeten Hoteliers den Kurverein mit dem Ansinnen, ein Gebäude zu errichten, welches die «kulturellen Bedürfnisse» der Touristen abdeckte. Für das Projekt wurde der berühmte deutsche Architekt Gottfried Semper angefragt. Seine Ideen beinhalteten unter anderem einen Zoo mit Volières und einen botanischen Garten.

«2400 Bäume stehen insgesamt in den Badener Parkanlagen. 129 davon wachsen im Kurpark.»

*Thomas Stirnemann,
Leiter Werkhof Stadt Baden*

Die ehrgeizigen Pläne Sempers lagen jedoch ausserhalb des finanziellen Rahmens, und so wurde der Auftrag an den Badener Architekten Robert Moser weitergegeben, der Sempers Ideen im Park sowie im Kurssaal, dem heutigen Grand Casino, grösstenteils umsetzte. Die Bauarbeiten für den Kurpark begannen 1872 und dauerten →



bis 1875. Der Kurpark von damals unterschied sich sehr stark von dem Kurpark, den wir heute kennen: Vor fast 150 Jahren war der Park mit Beeten ausgestattet, in denen exotische Pflanzen blühten und durch den sich auch eine Reitbahn zog. «Der Kurpark und das darin eingebettete Kursaal-Gebäude, in dem wir heute das Casino betreiben, bilden aus unserer Sicht ein Ensemble, das in der Deutschschweizer Casino-Landschaft wohl einzigartig ist», sagt Michael Böni, und fügt an: «Wir werden regelmässig von Geschäftspartnern, aber auch von Gästen, auf diese Einzigartigkeit angesprochen.»

2000 Jahre Badener Stadtgeschichte

«Der Park bedeutet auch 2000 Jahre Badener Stadtgeschichte!», so Silvia Hochstrasser, die seit 2003 als Stadtführerin der Stadt Baden und seit 2013 als selbstständige Stadtführerin tätig ist. Wie viele andere ist sie fasziniert von der Geschichte des Grand Casinos. Früher wurde es Kur- und Konversationshaus, danach Kursaal genannt. Aber auch der Park bezaubert. «Die prächtige, lebendige Grünoase mitten in Baden mit ihrem eindrücklichen Baumbestand aus der Bauzeit von 1875 ist beeindruckend», findet Silvia Hochstrasser. «Die mächtigen Bäume mitten in Baden, die ganze Idylle mit dem Fischteich, den Bäumen, dem Grün, und den Menschen, die dort spielen, ausruhen, feiern, ist fantastisch», schwärmt Hochstrasser.

Der Kurpark hat wortwörtlich historische Wurzeln. «Unter dem Rasen und dem Teich liegen römische Strassen und Gassen, Mauerreste von Wohnhäusern und Handwerksbetrieben aus den Zeiten von



Man braucht nicht mehr lange zu warten, bis man im Park wieder ein Picknick geniessen kann. Foto: Baden aktuell

Aquae Helveticae», weiss die Stadtführerin. Ausserdem verkörpere der Stadtpark ein Stück Badener Bädergeschichte. Damals wie heute ein Platz der Begegnung inmitten der Stadt, repräsentiere er Artenvielfalt und Stadtnatur und stelle eine natürliche Klimaanlage dar, zählt die Stadtextpertin auf und fügt an: «Mit seinem Rosengarten und den Blumenbeeten war der Park grossartig angelegt, einfach



Oben: Impressionen aus dem Kurpark, bald kommt der Frühling.
Unten: Im Kurpark leben auch viele Tiere. Foto: Baden aktuell

einzigartig. Bis in die 1960er-Jahre hegte und pflegte ein ganzes Gärtnerteam den Garten.» Einigen dürften auch die Nachmittagskonzerte noch ein Begriff sein, fährt sie fort. Die grosse «Muschel» für das Kurorchester ist ihr unauslöschlich in Erinnerung. «Meine Grossmutter fand ich immer dort beim Nachmittagskonzert, das Kurorchester «Manazza» war legendär!», erinnert sich Silvia Hochstrasser. ➔

***«Ein Dachs im Stadtpark,
das ist ein schönes Beispiel
für das Zusammenleben von
Menschen und Wildtieren
in der Stadt.»***

*Pascale Contesse,
Klima und Umwelt Stadt Baden*

Baumoasen mitten in Baden

2400 Badener Stadtbäume sind im Baumkataster inventarisiert, gibt Thomas Stirnemann, Leiter des Werkhofs der Stadt Baden, Auskunft. Darunter finden sich Buchen, Eichen, verschiedene Nadelbäume, Platanen, Mammutbäume und Magnolien, um nur einige zu nennen. Gesamthaft sind es 126 verschiedene Baumarten, welche die städtischen Grünflächen zieren, allein 129 Bäume zähle der Kurpark, so Stirnemann. 202 Bäume seien stolze über 120 Jahre alt. Oft sind es einzelne Exemplare, die einem Park einen unverkennbaren Charakter verleihen. Wie zum Beispiel die markante, majestätische Blutbuche im Kurpark am Springbrunnen, die sofort ins Auge fällt. Oder die prächtige Magnolie, die im Frühling jeweils mit ihrer verschwenderischen rosa Blütenpracht ein pittoreskes Bild abgibt und ihren zarten Duft verströmt. «Wir haben die blühende Magnolie sogar als eines der Motive in unseren neuen City54-Jackpot aufgenommen», erzählt Böni.

Beim «Jackpot City54» handelt es sich um einen zusätzlichen Jackpot, der jeweils dienstags ab achtzehn Uhr ausgespielt wird – acht Mal pro Dienstagabend. In jeder Stunde fällt dabei an einem der angeschlossenen Automaten ein «Jackpot City54». Alle Jackpots nehmen dabei Bezug auf ein Wahrzeichen von Baden. Zwischen 21 und 22 Uhr wird der Magnolien-Jackpot ausgespielt, als Reverenz an den Kurpark.

Auch die Mammutbäume im Kurpark sind beeindruckend. «Der Schwarznussbaum ist eine Baumart aus dem östlichen



Einige Äste der Blutbuche mussten abgesichert werden.
Foto: Baden aktuell

«Die Kurpark-Magnolie ist etwas Besonderes, gerade wenn sie blüht. Wir haben sie deshalb als eines der Motive in unseren neuen City54-Jackpot aufgenommen.»

Michael Böni,
CEO Stadtcasino Baden Gruppe

Nordamerika, dessen Nüsse essbar sind und die zu den Vorratsfrüchten der Ureinwohner:innen gehörten. Ganz speziell sind natürlich die zwei Ginkgos, auch Mädchenhaarbäume genannt. Der Ginkgo ist botanisch der einzige Vertreter einer



1985 stand zwischen der damals noch kräftigen Blutbuche und dem Magnolienbaum noch ein anderer Baum. Foto: Historisches Museum Baden, Werner Nefflen, Q.01.17291

sonst ausgestorbenen Pflanzengruppe, die vor etwa 180 Millionen Jahren existierte. Die gerösteten Samenkerne gelten in Asien immer noch als Apéro-Delikatesse», teilt Silvia Hochstrasser aus ihrem Wissensfundus mit.

Auch Bäume sind endlich

Leider ist im Kurpark ein Teil des Baumbestandes in einem schlechten Zustand. Einzelne Bäume mussten aus Sicherheitsgründen, teilweise bedingt durch den Nassschneefall im Januar 2021, bereits gefällt werden. Entweder im Winter 2022/2023 oder ein Jahr darauf seien Fällungen von weiteren rund 17 Bäumen unumgänglich, informiert Thomas Stirnemann. Darunter sei auch die königliche Blutbuche mitten im Park, welche stark bruchgefährdet sei. «Auch Bäume

sind endlich», gibt er zu bedenken; sei es aus Folgen des Klimawandels wie Hitze und Trockenheit, wegen Krankheiten oder aus Altersgründen. Für den Erhalt und die Erneuerung des Baumbestandes laufe zurzeit ein Projekt, das vorsieht, unmittelbar nach den Fällungen 30 neue Bäume zu setzen, versichert Stirnemann.

Tiere schätzen die Parkanlagen

Gerne liegen die Badener:innen und Tourist:innen in der warmen Jahreszeit im sattgrünen Gras. Kinder spielen Ball oder üben das Rad, und Eltern und Grosseltern besuchen mit den Kleineren den Spielplatz. Im Bistro bestellt man sich eine Erfrischung und verbringt den Feierabend im sommerlichen Kurpark. Dort sind auch Tiere anzutreffen. Im Teich ziehen verschiedene Karpfenarten →

ihre Kreise, Eichhörnchen turnen durchs Geäst, Vögel zwitschern in den Baumkronen. Die beiden Hausgänse und die drei grauweiss-gesprenkelten Kaisergänse sind den Parkbesucher:innen ein vertrauter Anblick. Und in der Dämmerung kann man Füchsen begegnen, die auf ihren Beutezügen in der Stadt unterwegs sind. «Füchse sind typische Kulturfolger», erklärt Pascale Contesse von Klima und Umwelt Stadt Baden. So auch die Amsel, ein an sich scheuer Waldvogel, der sich aber angepasst habe und die Stadt nun als attraktiven Lebensort betrachte. Oder der Igel, der sich auf offenen Grünflächen, wie sie viele Pärke bieten, wohl fühle, aber auch naturnahe Hecken benötige, gehört in die Gruppe der Kulturfolger. Der Förderung von Biodiversität hat sich der Stadtrat seit 2017 noch stärker verschrieben. Für besondere Freude sorgt ein Dachweibchen, das sich offenbar im Langmatt-Park, der dem Kurpark nahegelegen ist, wohlfühlt. Zwar haben erst wenige es gesehen, aber schon viele von ihm gehört. Vielleicht lässt es sich ja auch einmal im Kurpark blicken. «Ein schönes Beispiel für das Zusammenleben von Menschen und Wildtieren in der Stadt», stellt Pascale Contesse fest. Das Dachweibchen hat es sogar zu einem Namen gebracht: Das Team des Museums Langmatt nennt es Charlotte.

Stein des Anstosses

Der Kurpark ist aber nicht nur Grund zur Freude und Entspannung und Ort des geselligen Zusammenseins, sondern sorgt zuweilen auch für rote Köpfe. Stein des Anstosses sind vor allem Lärm und Unrat. Die Beschwerden gelten der

Nichteinhaltung der Nachtruhe ab 22 Uhr, der Umgehung offizieller sanitärer Anlagen, den zu wenigen Abfallkörben, die zudem nicht krähensicher genug seien und so dem Littering Vorschub leisten, sowie Drogenhandel, der sich vor allem im Gebiet ums Känzeli abspiele. Auch dass es zu viele Zigarettenskippen gebe, die von Raucher:innen gedankenlos auf den Grünflächen und Parkwegen zurückgelassen werden, wird registriert.

«Wir haben von *«unserem»* Badener Künstler Hans Trudel wunderbare Werke im Kurpark.»

*Silvia Hochstrasser, selbstständige
Stadtführerin der Stadt Baden*

Kunst im Park

Ein erfreulicheres Thema ist hingegen die Kunst im Kurpark. Auf diese werde sie leider kaum angesprochen, bedauert Silvia Hochstrasser. «Dabei haben wir von *«unserem»* Badener Künstler Hans Trudel wunderbare Werke im Park. So zum Beispiel den Bacchus mit dem versonnenen Lächeln im Gesicht und der schlafenden Katze unter den Knien», erzählt die Expertin. Auch die *«Rosenfrau»*, die sich in der Kurtheater-Ecke versteckt und einst als *«Schandweib»* betitelt wurde, habe eine sehr berührende Geschichte. Ob viele Badener:innen diese Geschichte kennen? (Caroline Dahl und Anja Gerspacher)

Aus unserem Leben in einem Stadtpark

Ich bin nachtaktiv und schlafe tagsüber in meinem schönen Bau, dessen Eingang für Menschen gut getarnt ist. Ob ich meine Höhle mit Füchsen teile, wie es in der freien Wildbahn auch vorkommt, verrate ich nicht. Von mir sieht jemand mit geübten Augen vor allem meine Spuren im Rasen, denn Regenwürmer und Insektenlarven sind für mich eine Delikatesse. Aber ich bin auch schon in die Fotofalle getappt, gebe ich zu. Dass ich hierbleiben darf, obwohl die Langmatt ein denkmalgeschützter Park ist, schätze ich besonders. Ich fühle mich äusserst wohl hier.

Dachsweibchen Charlotte

Museumspark Langmatt



Fische

Kurpark-Weiher

Uns bunte Zier- oder Brokatkarpfen gibt es in vielen Farben: Senfgelb, goldschillernd, orange, fast weiss oder auch lustig gefleckt sind wir nicht nur für «Koi Kichi», das ist der japanische Ausdruck für «Koi-Verrückte», eine Augenweide. Ursprünglich stammen wir aus Japan und werden Nishikigoi genannt. Im Kurpark-Weiher bilden wir eine vielseitige Wohngemeinschaft aus 40 Bewohner:innen. Störe, Alete, Rotfedern, Koi-Karpfen und Schuppen- und Spiegelkarpfen leben hier friedlich zusammen.



Aus unserem Leben in einem Stadtpark

Füchse

Museumspark Langmatt



Wo die Wildtierkamera steht, wissen wir längst. Wenn wir auf unseren abendlichen und nächtlichen Runden auf Nahrungssuche durch die Quartiere schleichen, werden wir hier und da gesehen. Uns stört das nicht. Unsere Beute verspeisen wir aber am liebsten in der Langmatt. Die Plastikverpackungen, die wir zurücklassen, zeigen dann, was wir zum Fressen gerne haben. Manchmal sorgen wir für Kopfschütteln beim Werkhof-Team, wenn wir die Blumenzwiebeln ausgraben oder durch die Beete wühlen, aber wenn wir eine Wühlmaus wittern, müssen wir einfach zugreifen!

Blutbuche

Kurpark



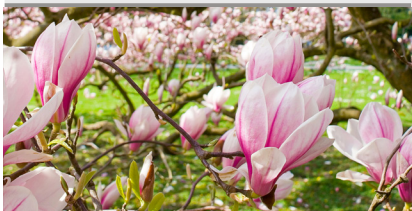
Ich bin der Eyecatcher im Kurpark schlechthin, wie ich da vor dem Springbrunnen throne, den ich mittlerweile fast haushoch überrage. Gepflanzt wurde ich im Jahr 1875 und stehe seit 147 Jahren hier. Im Schatten meiner ausladenden Äste haben viele Generationen im Sommergras gepicknickt, gelesen, geredet. Ich bin Zeugin von so manchem romantischem oder heimlichem Kuss geworden. Doch Klimawandel, Trockenheit und mein Alter setzen mir sehr zu. Ich weiss ganz genau, dass ich vielen Badener:innen sehr fehlen werde, wenn ich einmal nicht mehr bin.

Interviews: Caroline Dahl und Paraphrase aus dem Badener Umweltblog. Fotos Dachs und Fühse: unsplash.com. Magnolie in Blüte: Stadtarchiv Baden, Sabrina Golob, Q.06.6.1.5.15, und Thomas Frauenknecht, Q.06.11.4.3.3, beide CC BY-SA 4.0. Weitere Fotos: Baden aktuell

Magnolienbaum

Kurpark

Ich weiss, wie prächtig ich aussehe, wenn ich in meinem rosa Frühlingskleid dastehe. Wie viele Badener:innen und Besucher:innen mich schon als hübsches Fotosujet verewigt haben und wie viele Erinnerungen an meinen Zweigen hängen geblieben sind, kann ich beim besten Willen nicht sagen. Heute bin ich eine ältere Baumdame, einige meiner Äste müssen gestützt werden. Bitte klettert nicht auf mir herum, auch wenn sich meine niedrigen Äste dazu anbieten. Sie halten das nicht mehr aus. Bald verzücke ich euch wieder mit meinen duftenden Frühlingsblüten!



Rabenkrähen

Kurpark

Viele Leute können uns nicht von Raben unterscheiden. Raben sind aber sehr scheu und leben nicht, so wie wir, gerne in der Nähe der Menschen. Bitte verwechselt uns auch nicht mit den Saatkrähen, die sich vor zwei Jahren mit einer Brutkolonie im Kurpark und mit Lärm und Schmutz bei manchen unbeliebt gemacht haben. Sie sind unterdessen weitergezogen. Wir Rabenkrähen sind Kulturfolger und schätzen eure Abfälle, wie ihr wisst. Wir erkennen übrigens menschliche Gesichter auch nach Jahren wieder, vor allem, wenn die Person nicht nett zu uns war.

